

Bezirks-Blatt

Erscheint jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis pro Quartal
bei der Post abgeholt 75 Pf.
nach unsere Boten oder durch die
Post in's Haus geliefert 1 Mark.

Wichtig. Gratisbeilage: **Kaffee-
Koch- und Unterhaltungsblatt**

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Höhr-Brenzhausen



Rannenbäderland
Amtsgerichts-Bezirk
und Selters

Annahme von Inseraten bei
J. P. Zink in Hensbach
Kaufmann Bräunlich in Birges
und
in der Expedition in Selters.

Inseratengeld 15 Pf.
je kleine Zeile oder deren Raum

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von B. Mühlmann in Höhr.

No. 128

Verantwortlicher Hr. 20,
Höhr.

Höhr, Samstag, den 30. Oktober 1915

39. Jahrgang

Bekanntmachungen.

Der Gesangscompagnie wird von Sonntag, 31. Oktobr.
ab im Casino „Erholung“ ein Raum zu Fest- und Sple-
schen in dankenswerter Weise seitens der Casinoverwaltung
Verfügung gestellt. Ich bitte meine Mitbürger, durch
baldige Spenden an Zeilungen, Büchern, Spielen usw.
Einrichtung unterstützen zu wollen. Die Spenden sind
den Kassieren abzugeben.
Höhr, 28. Oktober 1915.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Die **Auszahlung der Kriegsunterstützungen**
am Dienstag, den 2. November, in der bekannt-
gegebenen Reihenfolge von 8 1/2 Uhr morgens bis 5 Uhr nach-
mittags statt.
Höhr, den 30. Oktober 1915.

Gemeindekasse.

Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs.
WTB. Berlin, 29. Okt. Nunmehr hat der Bundes-
rat über die Verordnungen zur Einschränkung des Fleisch-
und Fettverbrauchs Beschlüsse gefasst. Danach dürfen ab
November Dienstags und Freitags Fleisch, Fleischwaren
und Fleischspeisen nicht gewerbmäßig an Verbraucher ver-
kauft werden. Montags und Donnerstags dürfen in Wirt-
schaften aller Art Fleisch, Wild und Geflügel, Fische und
andere Speisen, die mit Fett oder Speck gebraten oder ge-
gart sind, sowie zerlassenes Fett, nicht verabfolgt werden.
Freitags darf kein Schweinefleisch verabreicht werden.
Ein Verbot des Genusses von Fleisch und der Ver-
wendung von Fett an den bezeichneten Tagen in den Einzel-
handel ist zunächst nicht ausgesprochen, da von der
Möglichkeit der besserbemittelten Bevölkerungsteile erwartet
wird, daß sie sich freiwillig entsprechende Beschränkungen
der Verwendung von Fleisch und Fett auferlegen wird.

Kartoffel-Höchstpreise.

Berlin, 28. Okt. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung
am 28. Oktober 1915 den Reichskanzler ermächtigt, all-
gemeine Produzenten-Höchstpreise für Kartoffeln festzusetzen.
Der Reichskanzler hat diese Höchstpreise durch Bekanntmachung
am gleichen Tage nach den bisher üblichen Preisgebieten ge-
setzt, ebenso bestimmt, wie dies in der Kartoffelverordnung
vom 9. Oktober d. J. hinsichtlich der sogenannten Grund-
preise geschehen war. Die Produzenten-Höchstpreise bewegen
sich also zwischen 55 und 61 Mark (2.75 bis 3.05 Mark
pro Zentner). Den Kleinhandels-Höchstpreis sind alle
Verkaufsstellen mit mehr als 10000 Einwohnern verpflichtet,
in anderen Gemeinden, sowie Kommunalverbände berechnen
zu lassen. Er darf den Produzenten-Höchstpreis desjenigen
Gebietes, in dem Kleinhandel ausgeübt wird, um höch-
stens 1.30 Mk. übersteigen. Der Großhandelspreis wird sich
nach den lokalen Verhältnissen zu richten haben. Durch die
Bestimmung wird die Möglichkeit der Enteignung bei allen
Kartoffelveräußerern von mehr als einem Hektar Kartoffelanbaufläche ge-
schaffen. Die Enteignung darf sich bei diesen aber nur auf
höchstens 20 v. H. der gesamten Kartoffelernte des genannten
Kartoffelveräußerers erstrecken.

Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbraucher,
wenn es sich dabei um weniger als 10 Zentner handelt.
Die Kartoffelverordnung vom 9. Oktober ist ferner die
Verordnung getroffen, daß in Zukunft alle Landwirte von
mehr als einem Hektar Kartoffelanbaufläche 10 v. H. ihrer
Kartoffelernte bis zum 29. Februar 1916 für den
Kommunalverband zu reservieren haben. Bisher war diese
Verpflichtung nur den Besitzern von mehr als 10 Hektar
aufgelegt.

Kriegsnachrichten.

WTB. Pest, 30. Okt. Der griechische Ministerprä-
sident forderte die Entfernung der Truppen aus Griechen-
land innerhalb 24 Stunden.

Saloniki, 30. Okt. Mit dem Abtransport der in
Gallien gelandeten Entente-Truppen wurde schon be-
gonnen. Drei französische und 5 englische Bataillone
wurden auf den Kreuzer „Preville“ eingeschifft. General
Hamilton, der Oberbefehlshaber der Entente-Truppen, teilte
der Regierung mit, daß die Zurückziehung der Truppen
geplant ist.

Ein türkisches Unterseeboot torpedierte im Schwarzen
Meer ein russisches Linienschiff, das schwer beschädigt wurde.

Formen und Dreher

der bauernde Beschäftigung bei hohem Lohn gesucht.

Bernh. Bertram

Terrakottafabrik,

Lüftelberg bei Bonn.

Mäntel

in allen Formen und Farben, aus Wolle, Samt und
Astrachan.

Jacken-Kleider

in jeder Preislage und denkbar grösster Auswahl.

Garnierte Kleider

von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Blusen

in jeder Ausführung und Preislage, aus Wolle und Seide.

Kleiderröcke

einfarbig und gemustert, aus Wolle, Samt und Seide.

In allen Artikeln sind Frauengrößen in grosser Aus-
wahl vorhanden.

Kleider- u. Seidenstoffe

Unterröcke, Schürzen.

Alle Waren sind in gediegensten Qualitäten zu
vorteilhaftesten Preisen.

Geschw. Reichert Nachf.

Coblenz' größtes u. ältestes Spezialhaus

für

Damen- u. Kinder-Konfektion

Morgen Sonntag, den 31. Oktober

ist mein Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.

Was Kriegswaffen kosten.

Moderne Kriegswaffen sind kostspielige Werkzeuge, und im Laufe der Zeit, besonders aber in der allerjüngsten Vergangenheit, sind die Kosten ihrer Herstellung durchgängig noch erheblich gestiegen. Was den französischen Staat seine Kriegswaffen kosten, darüber gibt der Franzose Daniel Bellet einige interessante Mitteilungen. Das französische Gewehr kostete früher bei der Herstellung in den Staatswaffenwerkstätten rund 50 Francs das Stück, während die Privatwerkstätten dasselbe Gewehr nicht unter 72 bis 75 Francs zu liefern vermochten. Da aber noch vor dem Kriege durch neue gesetzliche Bestimmungen die Arbeitszeit in den Staatswerkstätten eine Herabsetzung erfahren hat, so ist damit auch der Herstellungspreis des französischen Gewehres erheblich gestiegen, das dem Staat nun auf 75 Francs zu stehen kam.

Um ganz andere Summen handelt es sich natürlich bei den Geschützen. Das französische 7,5 Zentimeter-Geschütz erfordert einen Kostenaufwand von rund 15 000 Francs; rechnet man aber, was an Wagen zum Geschütze gehört, dazu, so erhöht sich der Preis noch ganz wesentlich, so daß eine Batterie von 4 solchen Geschützen ein Kapital von etwa 120 000 Francs darstellt. Da der französische Staat genötigt ist, die Rohmaterialien bei Privatlieferanten einzukaufen, so kommt ihm eine solche Batterie auf 150 000 Francs zu stehen. Noch viel teurer sind die schweren Schiffsgeschütze, und auf diesem Gebiete ist Frankreich unvorteilhaft dadurch bekannt, daß es teurer baut, als irgend ein anderes Land. Bellet zieht daher in diesem Falle auch Kugeln wie die Kosten der englischen Kriegsschiffe heran. Ein moderner englischer 20 000 Tonnen-Schlachtschiff vom Typus des „Neptun“ erfordert einen Kostenaufwand von rund 33,5 Millionen Mark. Vor zwei oder drei Jahren stellten Fachmänner eine Rechnung auf, wonach eine Kriegsschiff-Flotte von beiläufig einer Million Tonnen einen Wert von etwa 2,5 Milliarden Mark darstellte.

Indes haben sich seit der Zeit dieser Berechnung die Kosten bereits wieder wesentlich erhöht. Wenn der durch sein Mißgeschick sehr bekannt gewordene englische Schlachtschiff „Dion“ nur! etwa 42 Millionen Mark gekostet hat, so wird sein jüngerer Bruder, die „Australia“, England bereits auf über 53 Millionen Mark zu stehen kommen. (Cfr. Bln.)

Rundschau.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die mageren Früchte, die den Franzosen ihre Angriffe nördlich von Le Mesnil in der Champagne eingetragen haben, sind ihren Händen bereits wieder entwandten worden.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Das Schicksal dieses Feldzuges ist bereits entschieden. Der zähe und tapfere Widerstand der Serben kann ihn noch hinauszögern, kann durch einen Gebirgskrieg starke Kräfte unserer und der bulgarischen Armee noch gebunden halten, aber Zweck und Ziel dieses Feldzuges — die Schaffung einer Landverbindung nach Konstantinopel und weiter — kann er nicht mehr verhindern. Ganz planmäßig und mit der Genauigkeit eines Uhrwerkes rückt die Armee. Wackelnd in Serbien nicht nur vor, sondern bricht jeden serbischen Widerstand restlos vor sich nieder.

Stützpunkt.

Am sich hat Valjevo keine große Bedeutung, da es von den Serben doch nach der Befreiung des Taleinganges nicht mehr zu halten gewesen wäre. Immerhin bedeutet es jetzt einen wichtigen Stützpunkt, bis zu dem mit der Bahn Transporte heran- und fortgeführt werden können.

Sauere Trauben.

Jetzt, da die Trauben gar zu sauer wurden, vernimmt man plötzlich aus London, daß es keineswegs bedenklich oder gar beängstigend wäre, wenn die Deutschen sich mit den Osmanen vereinen und bis nach Konstantinopel gelangen. Erstens seien noch die Russen da, von denen man bald hören werde; zweitens sei man selbst in Ägypten riesenstark; drittens seien die anderen deutschen Fronten sehr

furchtbar geschwächt, und viertens bedeute die Verbindung mit Konstantinopel noch keineswegs die Herrschaft über den Orient, da diese allein von der Flotte abhängig sei. In Deutschland freilich vernimmt man diese Versicherungen nicht ohne Behagen.

Der erste Schritt.

Das Zusammentreffen an der Donau ist der erste große militärische Erfolg in dem Kampfe gegen die englische Gewalt Herrschaft, der erste Schritt zu dem „Genickschlag“ am Engkanal. (Cfr. Bln.)

Deutschland.

Verluste. (Cfr. Bln.) Wie die bisherigen bekannt gewordenen Verlustausweise bezeugen, betragen die serbischen Verluste über 23 000 Mann.

Steigerung. (Cfr. Bln.) Aus einer Reihe von Beobachtungen ist zu entnehmen, daß im September wieder eine Steigerung des gewerblichen Beschäftigungsgrades eingetreten ist. Während in den Sommermonaten die Intensität der Beschäftigung etwas nachgelassen hatte, was sich schon aus der Bewegung der Beschäftigten ergab, scheint nunmehr die Ebbe überwunden zu sein und die gewerbliche Betätigung wieder zuzunehmen.

Zwiebelpreise. (Cfr. Bln.) Der nicht begründeten Steigerung der Preise für Dauergewürze und Zwiebeln wird voraussichtlich in aller nächster Zeit durch die Festsetzung von Höchstpreisen entgegengetreten werden, nachdem auch der zuständige Ausschuss des Reichs-Prüfungsstelle für Lebensmittel eine solche Maßnahme als unerlässlich und dringend befürwortet hat. Eine ähnliche Regelung schwebt wegen des Buchweizens.

Am Getreideweltmarkte

begegnet die Weizenversorgung immer größeren Schwierigkeiten. Die Länder der Entente, England, Frankreich und Italien, haben eine ungewöhnlich ungünstige Weizenernte, insbesondere Frankreich, wo die amtliche Schätzung der Weizenernte auf 7,9 Millionen Tonnen im Vorjahre lautet. Die Abhängigkeit der Länder der Entente von der nordamerikanischen Weizenernte, die sich immer deutlicher ausprägt, hat dazu geführt, daß an den amerikanischen Getreidebörsen neue, starke Preissteigerungen eintraten. Englands Weizenversorgung wird in den nächsten 3 Monaten ausschließlich auf Nordamerika angewiesen sein, da die argentinische und australische Ernte frühestens im März nach Europa gelangen kann, während die letzte indische Ernte bereits aufgebraucht ist. Die Amerikaner können diese Situation um so mehr ausnützen, als die vielen Regengüsse in den Vereinigten Staaten das Weizenquantum, das für den Export nach Europa in Betracht kommt, sehr verkleinert haben. Die Schätzung der amerikanischen Weizenernte auf über eine Milliarde Bushels vermehrte die Ausfuhrbewegung an den amerikanischen Getreidebörsen nicht aufzuhalten. Dabei spielte die Tatsache eine Rolle, daß fast alle amerikanischen Getreidefachverständigen diese amtliche Schätzung sehr übertrieben haben. Das Hauptanliegen bilden aber, wie bereits schon erwähnt, die Schädigung der Ernte durch die anhaltenden Regengüsse, die einen geringeren Exportüberschuß, als bisher angenommen in Aussicht stellen. Ein weiteres Moment bildet das Scheitern der Dardanellenaktion, weil dadurch die russische Getreideausfuhr nach dem Weltmarkte unmöglich gemacht wird. (Cfr. Bln.)

Europa.

England. (Cfr. Bln.) Es suchen sich junge Leute von 19 und 20 Jahren eiligst zu verheiraten, da sie dann weniger der Möglichkeit ausgesetzt sind, zum Heere herangezogen zu werden. In einzelnen Orten, so z. B. in Vermont, ist eine wahre Heiratspestemie ausgebrochen und in den bevölkerten Stadtteilen Südwest-Londons ist die Zahl der Heiraten während der letzten Monate um mehr als 50 Prozent gestiegen.

England. (Cfr. Bln.) Der Plan, den Serben zu helfen, ist als unmöglich aufgegeben. Man bezeichnet als jetziges Ziel der Entente, den Durchzug der Truppen der Mittelmächte durch Bulgarien zu verhindern. Das ist das Zugeständnis des Bankrotts der Hilfsaktion. — Wie

der Durchzug verhindert werden soll, wird nicht. Ob die Möglichkeit hierzu vorliegt, wird man wohl hauptsächlich nicht zu behaupten wagen.

Frankreich. (Cfr. Bln.) Was wir jetzt in reich erleben, ist nicht eine Umkehr zu anderen, sondern nur das Symptom einer Verschlechterung, öffentlichen Geist allmählich zerrütten muß.

Rußland. (Cfr. Bln.) Für Russlands politische Ohnmacht ist es bezeichnend, daß die Regierung zwar die Verbindung zwischen Berlin und Konstantinopel als den härtesten Schlag für die Entente bezeichnet, übrigen aber nur davon spricht, daß Italien schon in Serbien Hilfe bringen müsse, weil es geographisch den neuen Kriegsschauplatz am nächsten liege.

Italien. (Cfr. Bln.) Man wollte ja im August, spätestens aber im September den feierlichen Zug in die ehrwürdige GORIZIA halten, und Viktor Emder zaubernde Sohn des entschlossenen Umberto, in klopfenden Herzen einige hundert Meter hinter dem um dem welthistorischen Ereignisse die nötige Wegeben. Aber es kam anders, als es sich Cadorna in Pläne ausgemalt hatte. Alle Versuche, die Front durchstoßen, scheiterten. Auch die mit außerordentlichen Kräften unternommenen Angriffe auf andere der Frontfront mißlang.

Österreich-Ungarn. (Cfr. Bln.) In Wien werden die Russen immer weiter in den Sturz auf Czartorysk zurückgedrängt. Die Verbündeten, jetzt die Front Komarow-Kamienna-Böhen erreicht, marow liegt 10 Kilometer südwestlich von Czartorysk südlichen Ende des Sturzbogens, während die Kamien-Böhen unmittelbar südlich von der Eisenbahn Kowel-gelegen sind und vom Nordende des Sturzbogens nur ein Sumpfgebiet von wenigen Kilometern getrennt sind. Sturzbogen ist also nach Westen durch die Front der Verbündeten völlig abgeschlossen.

Bulgarien. (Cfr. Bln.) An der Mündung der Maritsa hat den Verbündeten ein schwerer Empfinden, wenn es ihnen wirklich gelingen sollte, auf bulgarischen Boden Fuß zu fassen, höchstens ein zweites Gallipoli lassen würde, wenn nicht eine „Einladung“ fremder in dem Maritatal sich einem fröhlichen Spiegeleben zu unterziehen.

Türkei. (Cfr. Bln.) Ist auch die angestrebte Eisenbahnverbindung Berlin-Orient noch nicht in den Händen der Verbündeten, da die Segen von Nisch nach Serben noch gehalten und verteidigt wird, so ist doch den Uebergang über die Donau bei Orsova und die Befreiung des ganzen südlichen Donaufers ein ausgebaut, Donau und wieder Eisenbahn zusammenhängender Transportweg vorhanden.

Aus aller Welt.

Moskau. (Cfr. Bln.) Man meldet, daß die Petersburger an die Moskauer Stadtverwaltung fünf Millionen Rubel überführt worden sind, um die für die militärischen Bedürfnisse verausgabten Mittel zu decken. Die Stadtverwaltung hat noch 17 Millionen für Ausgaben zu machen. Ein so großer Kredit hat die Stadt in Schwierigkeiten verfeßt. Ohne diese Ueberführung von fünf Millionen hätte die Verwaltung die Zahlungen einstellen müssen, da in der Stadtkassa nur noch 12 000 Rubel vorhanden waren.

Petersburg. (Cfr. Bln.) Es versucht die Petersburger Stadtverwaltung, eine Million der Einwohner Flüchtlinge abzuschieben, um dadurch die Verpflegung übrigen zu erleichtern. Wie schlimm im übrigen die Verhältnisse sind, zeigt eine weitere Meldung, daß die Zahl der Petersburger Straßenbahn vermindert worden ist, weil Ersatzteile für Reparaturen fehlen. Daher stehen verkehrenden Wagen stets überfüllt.

Paris. (Cfr. Bln.) Verheerende Ueberschwemmungen werden aus Ägypten gemeldet. Im Südbotan wurden reiche an den Flüssen gelegene Dörfer fortgeschwemmt.

Rom. Die Tätigkeit des Vesubs nimmt zu. fortwährend Lavaerguß erfolgte ein größerer Ausbruch, wobei sich lebhafteste Feuererscheinungen zeigten.

Der Förster von Taura.

3.

Da — an der Grenze des Hohlpfades, wenige Schritte vom Rande des stillen, tiefen Teiches, warf sich plötzlich ein Mann mit kraftvollen Armen dem Pferde in die Zügel und brachte es mit übermenschlicher Anstrengung zum Stehen. Zwar blutete er beträchtlich aus einer Wunde in der Wange, wo ihn der Baum des sich bäumenden Pferdes gestreift — aber Klarissa war gerettet.

Wie eine Leiche lag sie einen Moment in seinen Armen. Doch die mutige, tollkühne „wilde Baroness“ erhob sich allmählich von der ausgestandenen Gefahr.

Er war der Sohn des Pfarrers Vienhart im Dorfe; nur flüchtig hatte sie ihn früher einige Male als Jungen gesehen und sich nicht um ihn gekümmert. Er studierte auf der Forstakademie, wollte Oberförster werden und wollte zufällig auf Besuch im elterlichen Hause.

Ein schöner, kräftiger Jüngling, schlank wie eine Tanne, und aus seinem frischen, männlichen Antlitz, den hellen Augen leuchtete Mut und Vergesslichkeit.

Er war ein einfacher Bürgerlicher — und sie die hochgeborene Baroness — was hätten sie sich viel zu sagen haben sollen! — Doch, ihre stolzen, innigen, ihm bis tief ins Herz dringenden Blauaugen, die ihm das Schönste auf Erden dünnelten, sagten ihm, daß dieses holde Kind seine mutvolle Tat in ihrer ganzen Größe erkennen würde, daß ihr Auge, ihr Herz eine ergreifende, tief dankbare Sprache für ihren Retter sprach.

Und dieses Bewußtsein machte ihn glücklich. Große, laute Lobeserhebungen von ihr, von anderen laute Aner-

kennung seiner Tat verlangte er nicht, und so geschah auch nichts von dem.

Sie sahen sich erst später wieder. Und dann in so ganz anderen Verhältnissen.

Am ihrem Hochzeitstage weinte Klarissa. Etwas Großes, unendlich Schmerzhafte erfüllte ihr junges Herz — und sie wußte nicht, was.

Sie stand allein auf der Welt, an der Seite eines Mannes, in dem sie sich getäuscht sah.

Neueren traditionellen Rücksichten hatte sie ihr Sein, ihre Jugendhoffnungen hinopfern lassen.

Schloß Taura war ihr erhalten geblieben, Besitz und tönende Namen waren zu einander gekommen, und der strenge, finstere Freiherr von Taura, der seine Lebensfreude mit seinen toten Söhnen schon bei Lebzeiten längst begraben hatte, konnte in seiner Gruft ruhig schlafen.

Klarissas jügelloser, genussüchtiger, freiboller Gatte hatte es verstanden, sein eigenes großes Vermögen bald durchzubringen und auch mit Klarissas Erbe, sowie dem erworbenen Majorat gedissenlos umzubringen.

Noch mehr. —

Klarissa schüttelte sich in den heraufbeschworenen häßlichen Gedanken.

Die Jahre waren vergangen. Gräfin Klarissa stand allein auf Schloß Taura. Die herrliche, großherzige, stolze und doch so liebliche Frau! — Ihren Gatten hatte sie längst nicht mehr. Doch hier auf Taura, war der Rittmeister nicht gestorben.

Vor wenigen Jahren war auf dem Taura'schen Besitztum der Körper des Försters vafant geworden.

Da sah die Schloßherrin den Sohn des Pfarrers Vienhart wieder. Als erster, bescheidener Mann meldete sich bei ihr. Auch seine stolzen, tatkräftigen Lebensnuren waren nicht in Erfüllung gegangen. Sein Vermögen war gekommen, war gestorben, nichts hatte der Sohn seine kostspieligen Studien ausgeben, er hatte sich in das unheimliche Geschick fügend.

Wem konnte Gräfin Klarissa den umfichtigen Lieber und sicherer anvertrauen, als diesem gefestigten, gebildeten, aus höherer Lebenssphäre gerissenen, hochherzigen und tatkräftigen Mann, dessen mutvolle Tat für sie verstanden hatte, trotzdem nun dieser eigenartige Lichtpunkt zwischen ihnen in ihrem neuen, geschäftlichen Verkehr nie berührt wurde.

So war Oswald Vienhardt zum einfachen herrlichen Förster geworden, in unentwegter Treue im Dienste der Interessen seiner holdseligen Herrin.

Und heute war der selten treue, bescheidene und stolze Mann zum zweiten Male an Klarissa zum Retter geworden.

Und da war es auch gekommen, daß beide, von Gedanken überwältigt, auf jenen fernen und doch so geliebten Augenblick plötzlich zurückgekommen waren.

Horch! Flügel, mit seltener Weisheit, Waldhorn töne klingen machtvoll über Tal und Höhe. Forsthaus hin bis zum epheumrankten Erkerfenster Fenster hinein, wo die schöne, liebreizende, sinnende sitzt.

Es ist nicht das erste Mal, daß Oswald Vienhardt den sommerlichen Abendfrieden der geliebten Herrin sinnigen, musikalischen Genüsse darbringt.

Die toten Helden.

Sie ruh'n im fremden Erdenhoh,
Sie ruh'n im tiefen Meer,
Das ist der treu'sten Helden Loß,
Das ist der Helden Ehr'.

Und ist das Grab auch noch so fern,
Geheiligt ist der Ort,
Sie ruhen all' in Gott dem Herrn,
Die Blümlein blüh'n auch dort.

Denn Gottes ist die ganze Welt,
Worauf der Kampf entbrannt,
Und friedlich schläft der tapf're Held,
Der fiel für's Vaterland.

Treu hat er bis zum letzten Hauch,
Erfüllt die höchste Pflicht,
Nun hat er alles was er braucht,
Was einem Held gebührt.

Kein Donner der Kanonen weckt,
Ihn auf zum wilden Streit,
Kein Schuß mehr, der ihn nächtlich schreckt,
Aus tiefer Schweigendheit.

Kein Heimweh mehr nach Weib und Kind,
Und nach der Mutter Näh',
Kein harter Tag in Sturm und Wind,
Und keine Nacht im Schnee.

Ein Kamerad am Hügel kniet,
Und spricht ein Stößeget,
Wer weiß, wer morgen schlachtenmüß',
An seinem Grabe steht.

Weinst du auch um ein Heldenherz,
Im fernem, fremden Grab,
O danke Gott, der Dir den Schmerz,
Und ihm den Frieden gab.

K. H.

Provinzielles und Vermischtes.

Kansbach, 26. Okt. Dem Jolly Kern beim Ref.-Feld-Art.-Rgt. Nr. 56 wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eisene Kreuz 2. Kl. verliehen.

Höchst, 26. Okt. Vor dem hiesigen Schöffengericht spielte sich ein eigenartiger Vorfall ab. Ein Frankfurter Kaufmann war von einer hiesigen Vermieterin auf Zahlung von 15 Mark Miete für den Monat März verklagt. Er behauptete, das Geld bezahlt zu haben. Als die Frau beharrlich leugnete, schob der Beklagte ihr den Eid zu. Die Frau erklärte sich dazu bereit. Gerade als sie den Arm heben will, zieht der Kaufmann die Quittung über 15 Mark Monatsmiete für März mit der Unterschrift der Frau aus der Tasche und zeigt sie der Reichsinnigen. Die Frau unterließ den Schwur und zog die Klage schleunigst zurück.

Frankfurt, 26. Okt. Kaum waren am Samstag früh die Höchstpreise für Butter in Kraft getreten, so war auch wie mit Zauber Schlag jedes Stück Süßrahmbutter aus den Handlungen verschwunden. „Es gibt keine Markereibutter mehr“, hieß es in allen Geschäften, „nur noch holländische“. Letztere wird mit 2,80 Mark das Pfund verkauft und ist in ziemlich großen Mengen am Markte erhältlich.

Aus der Oberpfalz, 24. Okt. In Effelsdorf in der Oberpfalz hat ein Landwirt beim Brande seines Anwesens einen zurückgehaltenen Goldschatz von 12000 Mark eingebüßt. Das Gold hätte seit Kriegsbeginn schon 500 Mark Zinsen getragen.

Berlin. Das Reichsamt des Innern hat Höchstpreise für die Kartoffeln festgesetzt.

Bajcar und Anzajevac in bulgarischen Händen.

WTB (Nichtamtlich) Sofia, 23. Okt. Die Festung Bajcar ist in die Hände der Bulgaren gefallen.

Coblenzer Stadttheater.

Sonntag, 31. Oktober, nachmittags 4 Uhr: „Im weißen Rössl“, Lustspiel; abends 7 1/2 Uhr: „Der Troubadour“, Oper von Verdi.

Montag, 1. November, 7 1/2 Uhr: „Waffenschmied“, Oper von Lortzing.

Dienstag, 2. November, 7 1/2 Uhr: „Heimat“, Schauspiel von Sudermann.

Mittwoch, 3. November, 7 1/2 Uhr: „Carmen“, Oper von Bizet.

Donnerstag, 4. November, 7 1/2 Uhr: „Doktor Klaus“, Volksstück von L'Arronge.

Freitag, 5. November, 7 1/2 Uhr: „Der fidele Bauer“, Operette von Leo Fall.

Samstag, 6. November, 7 1/2 Uhr: „Anna Bese“, Schauspiel von Herfisch.

BETTEN

mein Spezial-Artikel seit 25jährigem Geschäftsbestehen.

Bettwaren Federn Daunen
in bewährten Qualitäten.

Matratzen

mit Woll-, Kapok- und Rosshaarfüllung eigener Anfertigung.

Metallbetten

für Erwachsene und Kinder.

C. Backhaus

COBLENZ

Löhrstrasse 60 u. 62 und Fischelstrasse 4,
Eingang Löhrstrasse 62.

Sämtliche Herbst-Neuheiten

sind in reicher Auswahl eingetroffen.

Für Herren:

Ulster in den neuesten Farben und Macharten von Mk. 18 25 30—60

Paletots in dunkel und mittelfarbig, mit und ohne Samtkragen . . . von 12 18 27—55

Anzüge in 1- und 2-reihig, hübsche, moderne Farben, in Verarbeitung . . . von 15 22 30—55

Für Jünglinge:

Ulster in den neuesten, elegantesten Ausführungen . . . von 15 22 28—35

Paletots moderne Muster, in nur solider Verarbeitung . . . von 13 18 24—30

Anzüge in den modernsten Farben, 1- und 2-reihig . . . von 9 13 18 22—32

Für Knaben:

Ulster reizende Neuheiten in hübschen modernen Ausführungen . . . von 4⁵⁰ 8 11—20

Pyaks in blauem Cheviot und Tuch mit reicher Armstickerei . . . von 3⁷⁵ 5⁵⁰ 8—18

Anzüge in Prinz Heinrich- und Norfolk-Form sowie hübsche Fantasie-Ausführungen . . . von 3⁵⁰ an

:: Sport- und Loden-Joppen ::
Bozener Mäntel und Capes

in soliden, altbewährten Qualitäten, in jeder Grösse und Preislage.

Die Vorzüge meiner Konfektion:

Prima Stoffe, erstklassige Verarbeitung, prima Futter-Zutaten bei billigst gestellten Preisen ermöglichen es mir, den Wünschen meiner Kundschaft in jeder Weise gerecht zu werden.

C. Backhaus

Löhrstrasse 62. Coblenz Fernruf 903.

Auf Vorposten

leisten vortreffliche Dienste die seit 25 Jahren bewährten

Kaiser Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“.

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Hellerkeit, Verdaulichkeit, Kälte, Schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 nat. begl. Beugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den besten Erfolg.

Appetitregende, leichtschmeckende Bonbons.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg. kein Porto.

Zu haben in Apotheken sowie bei

Robert Neldhardt in Söhr

Alex. Gerharz „ „

Ed. Bruggaler „ „

Gustav Niermann in Söhr

Ludw. Jungbluth in Söhr

Damen u. Herren

die durch gediegenen pers. Einzelunterricht der kaufm. Wissenschaften bis zur vollst. Reife zur Erreichung einer Existenz als: Buchhalter, Stenograph, Rechnungsführer, Korrespondent, Maschinenführer usw.

absolut sicher erlernen wollen, besuchen die

Priv. Handelschule

v. Bernd Gohne, Newbold

Bahnhofstrasse 71.

Fernspr. 432. Begr. 1905.

Prospekt frei.

Tages- und Abendkurse.

Beginn jederzeit.

Neu eröffnet!

Bekleidungshaus

Nilles

21 Firmungstraße 21

kein Laden, nur 1. Stock,

gegenüber der Firma Rudolf Freund.

Etagen-Geschäft ersten Ranges

empfiehlt mehrere Tausend

Ulster, Anzüge, Ueberzieher,

Lodenjoppen, Pelzinnen,

Bozener Mäntel, Hosen

für Herren, Burschen, junge

Herren und Knaben

zu wirklich niedrigen Preisen,

weil kein Laden.

Bekleidungshaus

Nilles

Coblenz

21 Firmungstraße 21

nur 1. Stock. kein Laden.

Erstes, ältestes

und bestrenommiertes Etagen-

geschäft der Branche

am Platze.

Restoration „Hhlenhorst“,

Grenshausen

bleibt den ganzen Winter geöffnet.

Wilhelm Simonis.

Bekanntmachungen.

Die Landwirte werden hierdurch aufgefordert, sämtliches noch vorhandenes Getreide (Koggen) bis längstens zum **20. November cr. auszudreschen** und die ungefähre Menge sodann auf dem Bürgermeisteramte anzumelden. Sollte dieser **letzten Aufforderung** keine Folge gegeben werden, so wird **auf der Bestrafung** der Betreffenden, der **zwangsweise Ausdruck auf Kosten der Eigentümer** diesseits veranlaßt werden.

Höhr, den 21. Oktober 1915.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Unter Verweisung auf die in den §§ 6—13 der Verordnung vom 27. Juli 1858 enthaltenen Vorschriften werden die Wiesenbesitzer hiermit zur **Räumung** der zur Be- und Entwässerung dienenden Gräben bis spätestens zum **10. November cr.** aufgefordert.

Kurz nach diesem Termine wird eine Revision der Wiesen stattfinden; bei den Säumigen wird alsdann die Ausführung der notwendigen Ausführungsarbeiten diesseits angeordnet.

Die Reinigung der Wiesen und Felser, sowie der Bachufer hat im Interesse des Vogelschutzes und der Fischzucht in schonender Weise zu erfolgen.

Höhr, den 20. Oktober 1915.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Kriegs-Nachrichten.

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Der Angriff auf Dünaburg wird trotz der zähen und tapferen russischen Verteidigung methodisch vorgetragen. Bald werden die eigentlichen Befestigungswerke dem Feuer unserer schweren Artillerie ausgesetzt sein. Was dann das Schicksal der russischen Dünaburg sein wird, wissen wir zum voraus. Auch der russischen Heeresleitung ist die Wirkung der deutschen Belagerungsgeschütze nur zu gut bekannt. Wenn sie trotzdem den Boden vor Dünaburg Schritt für Schritt verteidigt, so beweist dies den hohen Wert, den sie dem Besitze des letzten festen Stützpunktes an der Dänalinie beilegt, dessen Fall auch die strategische Lage Stromabwärts schnell verändern müßte.

— Mit größter Zähigkeit hatte der dritte italienische Ansturm gegen die ganze österreichische Front gleichzeitig eingeleitet, eingeleitet durch ein mächtvolles Feuer, sowie es Joffre in der Champagne gemacht hatte. Erfolge blieben bis jetzt

verfaßt. Einige kleine Positionen wurden von den Oesterreichern aufgegeben. Der italienische Angriff erfolgte wohl nicht ganz freiwillig. Auch Cadorna ließ sich durch die Politik schieben, wie auch Joffre geschoben worden ist. Das ist stets möglich.

Ein englischer Kreuzer gestrandet.

Von der holländischen Grenze, 28. Okt. In London ist amtlich bekannt gegeben worden, daß der Kreuzer „Argyll“ heute morgen an der Ostküste Schottlands gestrandet ist. Man befürchtet, daß bei dem schlechten Wetter das Schiff ganz auseinandergerissen werden könnte. Die ganze Besatzung wurde gerettet.

Die englischen Verluste bei der letzten Offensive.

London, 28. Okt. Der „Manchester Guardian“ teilt mit, daß die Verlustziffer bei der Offensive in Flandern, die am 25. September begann, bereits nach einem Monat auf 37000 Mann angestiegen war. Die bis zum 24. Okt. reichende Verlustliste meldet die Namen von 2285 Offizieren; die Verlustlisten der Mannschaften vom 9. bis 24. Oktober melden wiederum 35043 Mann.

2 russische Kreuzer versenkt.

WTB (Nichtamtlich.) Sofia, 28. Okt. Heute morgen erschien ein russisches Geschwader vor Varna und begann nach den Beschießungen eines Wasserflugzeuges die Stadt und den Hafen zu beschießen. Unsere Küstenbatterien erwiderten das Feuer. Zwei russische Schiffe von der Klasse Tri-Swiazitelsa wurden von Granaten oder Torpedos getroffen und versenkt. Die andern Schiffe zogen sich, von U-Booten verfolgt, zurück. Der Beschleßung fielen einige Zivilpersonen zum Opfer. Außerdem wurden einige Gebäude beschädigt. Es wurde nur geringer militärischer Schaden angerichtet.

— Die Schiffe der Tri-Swiazitelsa-Klasse liefen im Jahre 1912 vom Stapel. Sie haben eine Wasserverdrängung von 13500 Tonnen, 16 Seemeilen Geschwindigkeit, vier 30,5 Zmr., vierzehn 15 Zmr., vier 7,5 Zmr.-Kanonen und zwei Torpedorohre. Ihre Länge beträgt 115,1, ihre Breite 22 und ihr Tiefgang 8,7 Meter. Die Besatzung zählt 744 Mann.

Die Beute in Ruffeat.

WTB (Nicht amtlich.) Sofia, 28. Okt. Meldung der Bulgarischen Telegraphenagentur. Die Bulgaren haben in dem Donauhafen Ruffeat nicht, wie fälschlich gemeldet wurde, 30 Kisten Munition, sondern 300 Kisten erbeutet.

London, 28. Okt. Die „Times“ zeigt an, daß Brigadegeneral Trefusius am 24. Oktober gefallen ist.

Pirot erobert.

Sofia, 29. Okt. T. u. Nach blutigen Kämpfen haben die bulgarischen Truppen Pirot genommen, gestern den siegreichen Einmarsch hielten. Die bulgarische Armee hat mit der österreichischen und deutschen Armee Verbindung auf breiter Front hergestellt.

Bulgarien hält sich schadlos.

WTB (Nichtamtlich.) Sofia, 29. Okt. Da durch Beschleßung von Debeogatsch auch sehr beträchtliches bulgarisches Privateigentum zerstört ist, beabsichtigt die bulgarische Regierung das gesamte in Bulgarien sich befindende französische englische Eigentum unter Staatsaufsicht zu stellen, um Unterpfand für die Wiedererzeugung der angerichteten Schäden in der Hand zu haben.

Wahrgelung italienischer Offiziere.

Lugano, 29. Okt. T. u. Der Wiserfolg neuer italienischer Offiziere hat eine Reihe von Wahrgelungen höherer Offiziere zur Folge. Nach dem italienischen Verordnungsblatte sind die Kommandeure des 5., 21., 22. und 53. Infanterie-Regiments, sowie einige andere Obersten Kommandos entlassen worden.

Pest, 29. Okt. Nach einem Funkentelegramm Militärtransportschiffe aus Sebastopol und Odessa nach Schwarzen Meer-Küste Bulgariens abgegangen. Die Schiffe werden von 2 Dreadnoughts, 3 Kreuzern und mehreren Torpedobooten begleitet. Angeblich sollen über 100 000 Mann auf den Schiffen sein. Zwischen Walri und Maronien türkische Artillerie den Versuch von 8 feindlichen Kreuzern an der bulgarischen Küste Truppen zu landen, vereitelt.

WTB (Nichtamtlich.) Amsterdam, 27. Okt. Kanarische Blätter melden: Die „Associated Press“ meldet New York: Ungefähr ein Duzend französischer Flieger nach England, um den englischen Fliegern bei der Abwehr der Zeppelinangriffe zu helfen.

Haag, 27. Okt. Die deutschen und österreichischen Maschinisten der Werkzeugfabriken Terris Bold u. Chicago, sind in den Ausstand getreten, weil von der Regierung ein Kontrakt zur Herstellung von Werkzeugen übernommen wurde, die zur Herstellung von Schrapnells für den vrband dienen sollen. Das Unternehmen ist damit lahmgelegt.

Kaufhaus

M. J. Goldschmidt

Costüme-Röcke

grosse Auswahl, uni u. gemustert, 15,25, 11,25, 7,50, 5,95,

4⁵⁰

Kinder-Kleider

in allen Grössen, Macharten und Preislagen
24,00, 17,50, 15,25, 11,00, 9,75, 8,75,

Velour-Blusen

gut gearbeitet, moderne Muster, 4,50, 3,35, 2,95, 2,25,

1³⁵

Kinder-Mäntel

in Sammt, Manchester, Astrachan-Pelusche
19,00, 17,00, 15,50, 12,25, 10,50, 8,00,

Woll-Blusen

gefülltert, grosse Auswahl, moderne Muster u. Macharten,
15,75, 11,25, 10,25, 8,75, 7,25, 5,50

3⁹⁵

Kinder-Hütchen

reichhaltige Auswahl in allen Grössen
5,00, 4,85, 3,75, 3,50, 3,00, 2,50, 1,95,

Seidene Blusen

solide Qualitäten, elegant gearbeitet, prachtvolle Farben.
21,75, 15,00, 13,25, 11,75,

8⁹⁵

Kinder-Garnituren

sowie einzelne Pelze
7,50, 6,75, 5,95, 4,50, 3,25, 2,25, 1,65,

Pelze

riesige Auswahl
und alle Arten.

M. J. Goldschmidt

Coblenz

Löhrstrasse 13.

Pelz-, Pelusche-, Astrachan-

Garnituren

enorme Auswahl,
elegant gearbeitet

Kleine Chronik.

Jerfsecht. Wie aus Mühlheim an der Ruhr gemeldet wird, wurde auf der Kempenischen Ringofenzegelei Stadtleute Heßen, der sechsjährige Sohn der Eheleute Kamp von Hunden angefallen und furchterlich zu-gebeißt. Das Kind mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo es inzwischen gestorben ist.

Interessant. Das „Militär-Wochenblatt“ enthielt interessante Ernennung. Danach wurde der Leutnant D. Hermann (früher im Dragonerregiment Nr. 1) nach dem er sich dem ärztlichen Studium zugewandt, jetzt als Assistenzarzt mit einem Patent vom 1. Oktober bei den Sanitätsbeamten der Landwehr 1. Bataillon angestellt.

Spiegelglas. Der Verein deutscher Spiegelglasfabriken hat vor längerer Zeit eine Preiserhöhung vorgenommen; augenblicklich liegt aber für ihn, wie gegenüber weitestgehenden Meldungen in Neubabelsberg bei Berlin, keine Veranlassung vor, eine nochmalige Preiserhöhung vorzunehmen.

Künstlich. Die Zentralfabrik für wissenschaftliche technische Untersuchungen in Neubabelsberg bei Berlin hat eine Anlage zur Erzeugung ungewöhnlich starker „künstlicher Blitze“ errichtet. Diese besteht aus einem Hochspannungstransformator in Verbindung mit einem Schwingungsstromerzeuger und erzeugt Funken in einer Schlagweite von etwa 10 Meter. Mit dieser Anlage wird die Wirksamkeit von Blitzenanlagen, besonders solche von Sprengstofffabriken, untersucht. Zu diesem Zwecke werden entsprechend kleine Modelle der betreffenden Gebäude nebst Blitzableitung der Anlage der künstlichen Blitze ausgesetzt und die Einschläge, die Nebenentladungen usw., beobachtet.

Vereitelt. Auf der Eisenbahnlinie Bordeaux-St. Gaudens wurde ein verbrecherischer Anschlag verübt. Eisenbahnwagen wurden in großen Mengen über die Schienen gelegt, um einen Zug zur Entgleisung zu bringen. Der Anschlag wurde vom Bahndirektor aber rechtzeitig entdeckt. Als die Stelle abgeleuchtet wurde, wurden die Hinterhält beschoffen. Er konnte aber zum nächsten Bahnhof flüchten und Anzeige machen.

Joffre. Wie jetzt bekannt wird, hat der französische General Joffre die letzte Schlacht in der Champagne von der Wirtshausküche aus geleitet, die in Eile für den General geräumt worden war, weil sie zur Anlegung von Telefonleitungen besonders geeignet erschien. Joffre kam am Morgen des 25. September längs der Front der Küche die Offiziere des französischen Generalstabs, die Hörschüler der Fernsprecher an die Ohren, die Meldungen der verschiedenen Kommandostellen, den Fortgang des Kampfes in Empfang nehmend, die dem Oberbefehlshaber zuriefen, der den Operationen auf der großen Karte folgte, die auf dem Küchentische aus-gelegt lag. Joffre warf dann einen kurzen Blick auf die Karte und gab weitere Befehle; an Essen oder Schlafen dachte er nicht, jedenfalls behauptet die „France de Paris“, daß der Oberbefehlshaber mit seinem Stabe vom 25. September 9 Uhr morgens bis zum 26. September abends weder einen Bissen Brot, noch einen Schluck Wein zu sich genommen habe. Am 26. September um 10 Uhr abends teilte ihm seine beim Fernsprecher sitzenden Offiziere mit, daß die Front erreicht sei. Joffre schaute darauf auf der Karte und meinte dann: „Nun, wir können etwas Essen gehen.“ Der große Mann hatte vergessen, daß sie ja — in der Küche waren.

Gerichtssaal.

Raffiniert. Vor der Essener Strafkammer hatten die Techniker Moskow und Krilling aus Gelsenkirchen einen unerhörten Expressionsversuch zu verantworten. Die Angeklagten hatten Zeichnungen von Torpedos, Granaten und anderen militärischen Geheimnissen den Fabriken gestohlen, die mit Kriegslieferungen betraut sind, und in denen sie angestellt waren, hatten eine Korrespondenz angefertigt, aus der hervorgehen sollte, daß sie Jahren in Gelsenkirchen ansässiger belgischer Staatsangehöriger umfangreiche Spionage in Frankreich betreiben und diese Korrespondenz mit den Zeichnungen und

Klarißas süße Augen leuchten milde auf. Das schöne Mädchen blickt geniert, lauscht sie den süßen, vollen, klaren Klängen. Und ihr Geist, ihr Herz, begleitet den Gesang der Melodien:

Da klingt es:
„Wer hat dich, du schöner Wald,
Aufgebaut, so hoch da droben?
Wohin, den Meister will ich loben,
Solang noch mein Stimm' erschallt!
Lebe wohl, du schöner Wald!
Tief die Welt verworren schallt —
Oben einsam Rehe grasen ...
Und wir ziehen fort und blasen,
Dah es tausendfach verhallt:
Lebe wohl, du schöner Wald!“

Wie Weile ist es still, dann klingt es wieder: das heimliche, trübliche Volkslied:

„Lang, lang ist's her ...
Weder Pause und Stille; nur das Gepfeuergeräusch nicht
Der Laufschrit in sanftem Wendenhauch. Und
Wann es wieder, hell, dröhnend, süß und ergreifend;
Man kennt den Text:

„Kein Feuer, keine Röhre
Kann brennen so heiß
Als heimliche Liebe,
Von der niemand was weiß.“
Klarißas weint leise.

Man kringt es freimütig, frisch und schnell:
„Willkommen, o seliger Abend,
Dem Herzen, das froh dich genießt!“

Beschreibungen nachts in dem Garten des Belgiers vergraben. Der raffiniert in Szene gesetzte Expressionsversuch gegen den Belgier mißlang. Die Strafkammer verurteilte Moskow zu 9 Monaten und Krilling zu 6 Monaten Gefängnis. Ein dritter Beteiligter, der die Korrespondenz auf der Schreibmaschine angefertigt hatte, kam mit einem Monat Gefängnis davon.

Vermischtes.

(—) **Brotkartenhumor.** Aus Berlin wird berichtet: Freiwilligen und unfreiwilligen Humor kann man reichlich finden, wenn man in die Antworten Einblick nimmt, mit denen die Brotkartenempfänger ihren Antrag auf Zusatzkarten bei der Brotkommission begründen. Am zahlreichsten sind die Anträge für die reifere und reifste Jugend vertreten. So wünscht ein Familienvater für seine 12-jährige eine Zusatzkarte mit der Begründung: „Vater wächst zusehends.“ Ein Arbeiter gibt als Grund für seinen 14-jährigen an: „Wohlfühl Lauffuge.“ Ein Dritter braucht für seinen halbblindigen Sprößling mehr Brot, wegen Magenverengung.“ Komisch wirkt auch ein Antrag für eine Siebenjährige, in dem es heißt: „Für Vottchen liegt ein dringendes Bedürfnis vor.“ Einen von der Kommis-sionsmenge verwöhnten Magen scheint der 20-jährige Handwerkerlohn zu haben, von dem es zur Begründung der größeren Brotration heißt: „Zurück vom Militär.“ Rächst der nimmermatten Jugend ist es der Haushaltungsvorstand selber, der häufig Sehnsucht „nach einer Stulle mehr“ hat. Und man wird diese Sehnsucht voll zu würdigen wissen, wenn ein Vorstand höchst eigenhändig zur Begründung eines Antrags hinschreibt: „Bin Oberammer bei der Asphaltkompanie.“ Schließlich wird man auch begreifen, daß für „Alleinmädchen“ bei Familie K. ein Antrag auf Zusatzbrot gestellt wird, wenn man begründend liest, daß Anna bei dem schweren Dienst drei dicke Abendstullen braucht“ und auch die Begründung: „Der Belag ist teuer.“ Die bescheidensten sind, wie überhaupt in der Essenfrage, so auch hier die Hausfrauen und Köchinnen. Unter 50 ist kaum eine Hausfrau, die für sich selber Brot bittet. Einmal erbittet ein sechs-jähriger Familienvater für seine Frau eine Zusatzkarte mit der Begründung: „Mutter steht entjeen.“

Haus und Hof.

?) **Krankpflege.** Die Darreichung von Arzneien während der Nacht wird oft unterlassen, in der Meinung, daß der Schlaf als solcher das allerbeste Heilmittel ist. Unter Umständen kann natürlich der Schlaf sehr zweckmäßig sein, doch darf seine heilsame Wirkung nicht überschätzt werden. Man muß immer bedenken, daß die vegetativen Funktionen des Organismus während des Schlafes nicht unterbrochen

sind, so daß, wenn ihr Ablauf ein anormaler ist, keine Besserung, sondern eine Verschlechterung in der Nacht eintritt. Das ist sicher, daß eine ganze Reihe krankhafter Erscheinungen, z. B. das Asthma, während der Nacht verschärft auftreten und andere Krankheiten, wie der Rheumatismus, unverändert fortbestehen. Diese Tatsachen lassen eine nächtliche Therapie durchaus geboten erscheinen, denn das Heilmittel muß dann dargereicht werden, wenn der geeignete Augenblick gekommen ist, gleichviel ob es Tag oder Nacht ist. Die größere Heilkraft der Arzneien während der Nacht, die man beobachtet hat, ist wahrscheinlich durch die Leere des Verdauungskanales bedingt. Auch wurden die eingeführten Substanzen während des Schlafes nicht so schnell wieder beseitigt, so daß ihre längere Wirksamkeit gewährleistet ist. Diese Erfahrungen lassen vermuten, daß die Darreichung der Arzneien während der Nacht immer mehr als wichtig anerkannt werden wird.

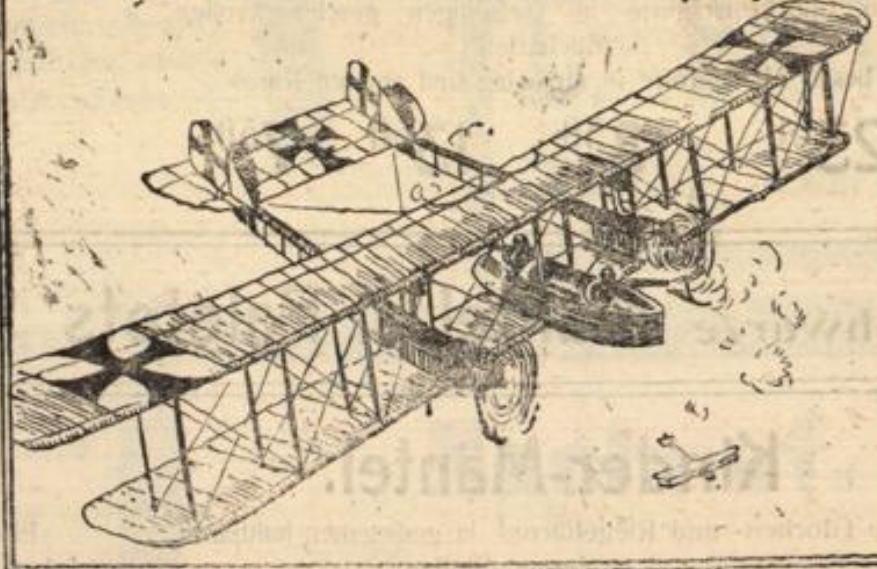
— **Schweinepocken** gehören zu den ansteckendsten Krankheiten und kommen vorzugsweise bei den Ferkeln vor. Auf der Haut, zeigen sich rote Flecken, welche immer mehr an Ausdehnung gewinnen und zu Blasen mit hellgelber Flüssigkeit werden. Diese verrotten nach einigen Tagen und lassen einen braunen, bald abfallenden Schorf zurück. Die Pocken sind ansteckend und darum müssen die davon befallenen Schweine von den gesunden abgetrennt werden. Man bereitet den podigen Schweinen warme Streu und gibt ihnen Sauermais in saurer Milch zu trinken. Viele Landwirte geben den kranken Tieren täglich eine Messerspiße voll Schwefelblumen in die Milch.

— **Weine.** Kranke Weine können dadurch verbessert werden, daß man sie über frisch ausgepreßten Traubenrester gießt. In den meisten Fällen ist die Wirkung eine gute, doch ist immerhin große Vorsicht sachkundiger Männer notwendig, weil sonst der Wein auch vollständig verdorben werden kann. So müssen die Trester ganz frisch sein und keine Essigsäure enthalten. Wird Wein auf Trester abgeseigt, so löst sich der in den letzteren enthaltene Zucker im Wein auf. Es muß also eine Gärung eintreten und dadurch der Zucker in Weingeist verwandelt werden. Wird die Gärung verhindert, so kann der Wein verderben, bevor er in brauchbarem Zustand übergeht. Dieses ist besonders dann zu befürchten, wenn der kranke Wein rasch in Säure übergeht. Letzteres ist häufig der Fall, weil man kranke Weine zuerst durch Schwefeln zu bessern versucht.

(Ankraut in den Erdbeeranlagen darf im Herbst auf keinen Fall geduldet werden, denn die Erdbeere braucht jetzt eben so wenig Luft als im Sommer und Frühjahr, kann nicht genug Reservestoffe für nächstes Jahr sammeln und ablagern, wenn sie von Unkraut überwuchert steht.)

?) **Finland** ist zu 63 Prozent seiner ganzen Bodenfläche mit Wald bestanden.

Ein angebliches deutsches Riesenflugzeug



Du bist so erquickend und labend;
Dum sei mir recht herzlich begrüßt!
Jetzt ist es still — feierlich still ...

Im geräumigen, nüchternen Wirtschaftszimmer sitzt die junge Schlossherrin von Taura und hat mit dem Gutsspekulator eine geschäftliche Besprechung.

Herr von Barowski, ein etwas kühler, gekleideter Mann mittleren Alters mit scharfen Zügen und schwarzem Schnurrbart, Leutnant a. D., spricht dienstfertig und geschäftsbefähigt mit der Gräfin, bei ihren ruhigen Worten wiederholt sich tief und zustimmend verbeugend.

„Also, ich überlasse diese Angelegenheit völlig Ihrem ehrlichen, sachkundigen Gutdünken, Herr Barowski“, sagt Klarißas: „Ich bin zu wenig fachverständig in diesen Punkten, und muß mich daher völlig auf Ihre Wirtschaftsführung verlassen können.“

„Zehr wohl“, Frau Gräfin!“ verbeugt sich der Inspektor geschmeichelt. „Selbstverständlich gilt mir auch bei den unbedeutendsten Geschäften Ihr urteilsgewisses und das Interesse des Gutes als gemeinsam und obenan stehend.“

„Ich hoffe es.“

Aber trotzdem geht nicht alles so wie es sollte, das Gut geht langsam wirtschaftlich zurück — meinte Klarißas gedankenvoll.

„Unnötige Sorge! Ja, gnädige Frau, meine Macht und mein Ansehen ist nicht so groß, wie dort, wo ein eigener Herr an der Spitze der Leitung steht.“

Lässigkeit, ja auch Untreue und Unterschleife kommen und vermögen genugsam in einzelnen Betrieben vorzukommen — aber ich kann meine Hand nicht überall haben, kann nicht alles kontrollieren. Die Leute werden nur minder williger.“

Und dadurch komme ich wieder auf jenen ersten, heiligen Punkt zurück, der mir am innigsten am Herzen liegt, teure Frau Gräfin. Sie werden mich schon mehr verstanden haben. Ich bitte Ihnen Herz und Hand an, ich liebe Sie, ich verehere Sie, werden Sie mein Weib und alles ist geordnet: Wohlfahrt und allseitige Zufriedenheit tritt ein und ich und auch zweifellos Sie, hochverehrte Frau, werden glücklich sein.“

„Kein Wort weiter, Herr Leutnant, wenn Sie nicht wollen, daß ich mich über Ihren unerwarteten, etwas direkten Antrag nutzlos erregen soll! Derselbe hat ja zweifellos nützliche, praktische Gründe für sich, die ich in Betracht Ihrer ehelichen Absichten nicht verkenne, aber seien Sie versichert, ich kann trotzdem nie Ihre Gattin werden, selbst auf die Gefahr hin, durch meine Ablehnung Ihre Dienste zu verlieren.“

Herr v. Barowski beugt sich auf die farblosen Lippen.

„Verzeihen Sie, teure Frau Gräfin, der Zeitpunkt war vielleicht ungünstig gewählt.“

„Nein — wie ich Ihnen sagte — jetzt und für immer! — Ist sonst noch etwas Geschäftliches zu erledigen?“

(Fortsetzung folgt.)

Damen- und Kinder- Konfektion

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Jackenkleider.

Neue Glockenformen, in besten Stoffen und tadelloser Verarbeitung, einfarbige, gemusterte und karierte Stoffe in vornehmen Macharten

68⁰⁰ 58⁰⁰ 45⁰⁰ 36⁰⁰

Mäntel

aus neuen einfarbigen und modernen karierten Stoffen, elegante neuartige Glocken-, Riegel- und tiefe Gürtelformen

33⁰⁰ 26⁰⁰ 18⁰⁰ 14⁰⁰

Sammt-Konfektion

ist von der diesjährigen Herbstmode besonders begünstigt. Wir bringen in Jacken-Kostümen Paletots, Mäntel, Kinder-Konfektion eine grosse Auswahl zu sehr vorteilhaften billigen Preisen.

Kostümröcke.

Neue Glockenschnitte in vielseitigen geschmackvollen Macharten, beste Modestoffe in einfarbig und aparten Karos

23⁵⁰ 18⁵⁰ 13⁵⁰ 7⁵⁰

Blusen

aus modernen Wollstoffen, kariert und einfarbig, sowie aparte creppartige Seiden in entzückenden Macharten

18⁰⁰ 12⁵⁰ 7⁵⁰ 5⁰⁰

Schwarze Mäntel u. Paletots

in neuen Gebardine, Velour, Flausch, Zibeline Stoffen etc., alle moderne Formen in überwältigend grosser Auswahl besonders preiswert.

Kinder-Mäntel.

Neue Glocken- und Riegelfacons in gediegenen haltbaren und modernen Stoffen. Beste Verarbeitung und tadelloser Sitz.

18⁰⁰ 13⁵⁰ 10⁵⁰ 7⁵⁰

Kinder-Kleider.

Entzückende Macharten in hübschen frischen Unifarben, sowie aparten karierten Wollstoffen. Vorzügliche Verarbeitung.

19⁵⁰ 14⁵⁰ 9⁵⁰ 5⁵⁰

Sonntag, den 31. Oktober bleibt unser Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.

Tappiser & Werner

Löhrstrasse 23

COBLENZ

Löhrstrasse 23.